FORUM

Einsichten eines Informatikers von geringem Verstande

Autonom gefahren

*Reinhard Wilhelm
Saarland Informatics Campus,
Saarbrücken*

Neulich bin ich zum ersten Mal autonom gefahren, genauer autonom gefahren worden. Na ja, nicht in einem Auto, sondern in einer Zugtoilette. Gut gestalteter Raum, sehr aufgeräumt, kein störender Pedalbetrieb, wie man ihn früher hatte. Nur noch ein paar gut beleuchtete Bedienelemente, ansonsten alles rechnergesteuert. Ich hatte keine zu erledigenden Büroarbeiten dabei, könnte mir aber vorstellen, sie in entspannter Atmosphäre dort zu erledigen, Zeitung lesen sowieso. Gebremst bzw. beschleunigt wurde gänzlich ohne mein Zutun, so sanft, dass keinerlei Schwindelgefühle auftraten.

Bei der Vernetzung mit Zugtoiletten in entgegenkommenden oder überholenden Zügen ist die Bahn schon weiter als die Autohersteller. Zu Demonstrationszwecken ließ sie sogar die Nutzer diese Kommunikation verfolgen, „Hallo, Klo in Wagen 4 von RE2734, wie sieht es bei Dir mit Verspätung aus? Ich habe derzeit eine Verspätung von 27 Minuten.“ „Hallo, Klo in Wagen 21 von ICE2132, da bist du aber gut dran, bei mir sind es schon 47 Minuten.

Noch gute Fahrt!“ „Dir auch gute Fahrt!“

Der Einsatz künstlicher Intelligenz ist derzeit noch nicht ganz perfekt durchdacht, beim automatischen Spülen war wohl die durchschnittliche und nicht die maximale Entleerungsdauer gelernt worden – das ist ja durchaus ein weit verbreiteter Fehler –, so dass das automatisch ausgelöste Spülen etwas zu früh kam. Ein ähnlicher Fehler wurde bei der Verweildauer gemacht, was zu einer vorzeitigen Öffnung der Tür führte. Vielleicht sollte die Bahn mal ihre KI-Systeme aus China und nicht aus Cyber-Valley im deutschen Südwesten beziehen.

Bei allem Lob muss man allerdings sagen, dass man die Zugtoiletten erst dann als voll autonom bezeichnen kann, wenn sie auch das undress- und das dress-by-wire vollständig beherrschen. Bisher ist da noch zu viel menschlich betriebene Mechanik bzw. Hydraulik nötig. Auch da wird man ausgereifte künstliche Intelligenz brauchen. Denn das Erkennen geschlechtstypischer Bekleidungen – vom dritten Geschlecht ganz zu schweigen – sowie von modischen Verirrungen wie hinten geknöpften Hosen, geschnürten Miedern oder Ganzkörperstrumpfhosen und das Öffnen von raffinierten Gürtel- oder Hosenträgerschließen würden derzeitige Systeme noch hoffnungslos überfordern.

Es ist noch viel zu tun!
KI-Forscher, an die Arbeit!

<https://doi.org/10.1007/s00287-019-01160-7>